

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 37 (1947)
Heft: 22

Rubrik: Politische Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

POLITISCHE RUNDSCHAU

Vor der Spitzkurve?

-an. In Bern tagte am vergangenen Sonntag die *Landeskonferenz der schweizerischen Bau- und Holzarbeiter*, um zu den *Vorschlägen der eidgenössischen Schlichtungskommission* Stellung zu nehmen. Aus der Resolution, die formal sachlich und verbindlich gehalten ist, ergibt sich, dass die Konferenz *Nein* sagt zu den Vorschlägen, dass sie aber auf weitere Verhandlungen hofft. Bedauert wird das mangelhafte Entgegenkommen von seiten des Schweizerischen Baumeisterverbandes, aber auch von seiten des Bundesrates, der einseitig Stellung genommen habe. Bestritten wird der Umfang der Preisverteuerung, d. h. der weitem Ueberhöhung der Baukosten bei Annahme der Arbeiterforderungen. Hingewiesen wird überdies auf die ungerechte Verteilung des erhöhten Einkommens «unter den verschiedenen Bevölkerungsschichten». Was darunter zu verstehen ist, weiss man aus frühern Verlautbarungen: «Zement und Ziegel», die Schlüsselpositionen, befinden sich in sozusagen «festen Händen» und nehmen in ihrer Preisgestaltung einen schönen Teil der Kosten in Anspruch.

Es wird also noch zugewartet, aber wenn Arbeitgeber und Bundesrat nicht nachgeben, dann haben wir zur *Wohnbaukalamität den Streik*. Zwar sind die Organe der Gewerkschaften von der Konferenz ermächtigt worden, die eine oder andere der am vergangenen 4. Februar aufgestellten Forderungen zurückzuziehen. Sollte dies aber nichts nützen, würde die Streikbewegung unter Aufrechterhaltung sämtlicher Forderungen durchgeführt. Zu den Fragepunkten, über welche die Gewerkschaften nicht diskutieren wollen, gehören die *Löhne der Handlanger und Maurer*. Deutlich wird erklärt, dass die Reallöhne dieser am geringsten bezahlten und mit der schwersten Arbeit belasteten Bauarbeiterkategorien Anno 1939 zu niedrig

waren, und dass die blosse Wiederherstellung dieser frühern Reallöhne nicht genüge.

Die öffentliche Meinung des Landes wird, wenn der Konflikt nicht beigelegt werden kann, in gefährlicher Weise aufgewühlt werden. Das wissen alle an den Verhandlungen Beteiligten, die Bau- und Holzarbeitergewerkschaft nicht weniger gut als der Bundesrat, der in seiner Stellungnahme von der *Sorge um die schweizerische Position im künftigen Welthandel* bewegt wird. Um so ernster spricht die Resolution des Arbeiter-Landeskongresses. Sie besagt, dass den schwerverdienenden Kreisen im Lande vorgeworfen wird, sie leisteten nicht das Ihre, um den Ausgleich zu schaffen und damit das zu verhindern, was Bundesrat, Exportkreise und Volkswirtschaftler fürchten: *Die Spitzkurve unserer Exportkonjunktur!* Wer also zu einer wirklich begründeten Meinung über Recht und Gerechtigkeit im vorliegenden Streitfall kommen will, muss aufs genaueste studieren, ob *andere* Kreise die Opfer bringen könnten, welche die Arbeiterforderungen zu erfüllen ermöglichen und gleichzeitig die weitere Uebertreibung des Bauens verhindern würden.

Die Gewerkschaft weiss: Die Zeit für einen Kampf ist günstig insofern, als die Wohnbauvorhaben 60%, die öffentlichen Vorhaben 30%, die Vorhaben der Industrie fast 120% gegenüber 1946 gestiegen sind. Aber sie ist psychologisch ungünstig angesichts der Wohnungsnot.

Furcht oder Hoffnung Moskaus . . .

Russland schafft mit dem 26. Mai 1947 die Todesstrafe ab. Gewährt dies einen Blick hinter den eisernen Vorhang? Das von Geheimnissen verhüllte russische politische Leben, und wie es verläuft, eben das möchte der Westen mit der gleichen Sicherheit wissen, wie er um die krisenhafte Entwicklung

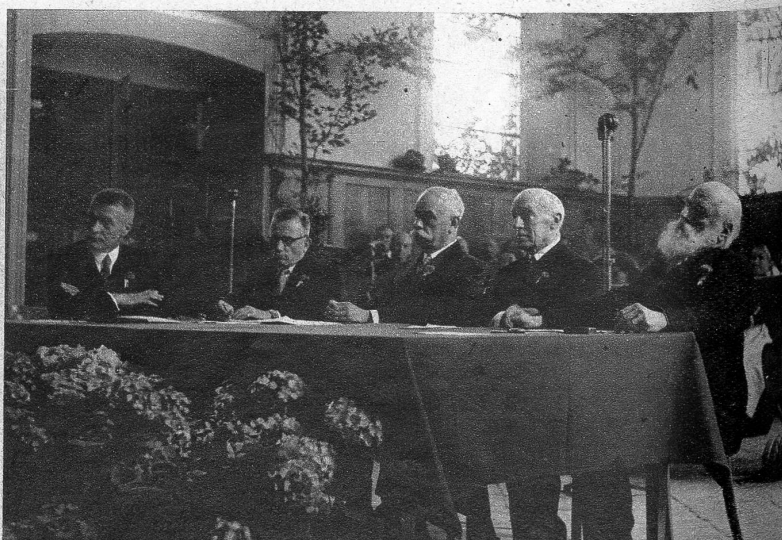
im eigenen Bereiche weiss. Arbeiten die Russen? Und vor allem: *Was* wird gearbeitet? Gehen die *Rüstungen* vor, oder steht der *Wiederaufbau der zerstörten westrussischen Landwirtschaft* in erster Linie? Welche Art von deutschen Waren werden in erster Linie aus Ostelbien nach Russland abtransportiert? Was haben die «Satelliten» zu liefern? Wie werden die politischen Propagandaoperationen in den einzelnen Ländern durchgeführt? Rottet man die antikommunistischen Kreise systematisch aus, oder gibt es in Rumänien und Ungarn, in Polen und Bulgarien, von den Sonderverhältnissen in der Tschechoslowakei und in Jugoslawien zu schweigen, ein demokratisches Nebeneinander von Parteien, die wenigstens kritisieren dürfen, auch wenn sie nicht mitregieren? Und: Wohin zielt diese weitergehende «politische Erziehung»? Wird sie dem *einen Ziel* untergeordnet, jenen «*gross-slawischen Block*» zu stärken, der sich in unwandelbarer Voraussicht eines sichern Krieges mit den USA mit allen Mitteln rüstet? Gibt es hinter dem Sperrvorhang etwas Aehnliches, wie das berühmte Göringwort «Kanonen statt Butter»? Lässt man die Ostvölker hungern und entbehren, weil die Wehrhaftigkeit allem vorangeht? Und wiederholt sich, was sich während der vorhitlerischen Fünfjahrpläne immer aufs neue wiederholte: Dass diese Planproduktion in immer neuen Sektoren stockte, weil den arbeitenden Massen vielfach das Notwendige zum Leben fehlte? Geht es weiter mit dem unerhörten «Verschleiss an Menschen»? Man tut gut daran, sich einmal zu überlegen, *was* eigentlich gemutmasst und gefürchtet wird, sobald man sich über die Vorgänge «hinter der Mauer» Gedanken macht.

Der britische Aussenminister Bevin hat auf die *Jahrestagung der Labourparty* hin, die zu Pfingsten begonnen hat, eine pro-

Die Vierte Republik, die erneut in eine schwierige Wirtschaftslage geraten ist, macht gegenwärtig kritische Tage durch, und die allgemeine Streikdrohung liess die Franzosen keine frohen Pfingstfeiertage erleben. In Dijon kam es zu heftigen Zwischenfällen. Aus Aerger über das bestehende Rationierungssystem wurde das Rationierungsbüro gestürmt, die Beamten an die frische Luft gesetzt und sämtliche Einrichtungen auf die Strasse geworfen, wobei es buchstäblich Rationierungskarten regnete. Hier sorgen Militär und Polizei dafür, dass die wertvollen Karten keine Liebhaber finden . . .

Fünfzig Jahre Schweizerischer Bauernverband in Brugg

Blick auf die Ehrentafel während der Feier in der Stadtkirche in Brugg. Von links nach rechts: Dr. Borel vom Bauernverband in Brugg, Professor Howald, Bauernsekretär, alt Staatsrat Porchet (Lausanne), Präsident des Schweiz. Bauernverbandes, Marquis de Vogue, Präsident des Internat. Verbandes der Landwirtschaft, und Prof. Dr. Laur, alt Bauernsekretär.



grammatische Darlegung der englischen ausserpolitischen Richtlinien veröffentlicht; in dieser Darlegung klopft er, bildlich gesprochen, mit dem Hammer an den eisernen Vorhang. Er wirft den Russen vor, ihre Politik habe seit Kriegsende unablässig dahin gezielt, *das britische Empire zu zertrümmern*. Mit aller Offenheit fordert er die Zertrümmerer auf, sich zu überlegen, dass Russland und England nebeneinander leben können, ohne sich zu schädigen. Was allein helfen kann, ist der gegenseitige Austausch, ist die freie Unterhaltung über alle trennenden Gegenstände und Ideologien. England hat den Weg gewählt: Zusammengehen mit den USA, jedoch nicht in dem üblichen Sinne, dass die aggressiven Tendenzen der amerikanischen Politik unterstützt würden. Wollen die Russen einsehen, dass London mit wahrer Selbstaufopferung zu vermitteln sucht?

Das *Echo aus Moskau* war eine wütende *Angriff der «Iswestija» gegen Bevin*. Die Vorwürfe sind immer die gleichen: England und die Labourparty (es könnten ebensogut die Tories sein), gehn im Schlepptau des USA-Imperialismus, besorgen die Geschäfte des Dollars und führen die Massen hinter Licht. Natürlich weiss man, an welche Adresse sich diese Attacke richtet. An der Labourtagung werden die *«Rebellen»* sich auf Attlee und Bevin stürzen. Ihnen müssen Argumente geliefert werden. Auf ihnen ruht die Hoffnung des Kremls. Vermögen sie Bevin in Minderheit zu versetzen und vielleicht gar zu stürzen, dann ist das möglich, was Stalin sucht und bezweckt: Eine Aenderung des heutigen aussenpolitischen Kurses in England. Dann wird der «USA-Sekundant» England zu einem russischen Sekundanten. An den Tagungen der UNO und ihrer Kommissionen wird nicht mehr, wie heute, jeder russische Antrag einformig durch die «angelsächsische Gruppe» majorisiert. Dann stehen nicht mehr, wie beispielsweise in der *Balkankommission, Russland, die Ukraine und Polen* allein gegen acht Gegner und das sich der Stimme enthaltende Frankreich.

Die Differenzen innerhalb der Labourparty

sind im Grunde die vom Kontinent her bekannten, die einst die deutsche Sozialdemokratie sprengten, die italienische Partei heute in «Sarragat»- und «Nenni»-Sozialisten zerrissen haben und in Frankreich den Sozialisten das Leben, Agitieren und Regieren schwer machen. Immer hat es einen Flügel gegeben, der glaubte, mit den Kommunisten als den «natürlichen» Verbündeten zusammengehen zu können, und immer stand ihnen der rechte Flügel gegenüber, der in gleicher Weise mit der bürgerlichen Rechten Kompromisse schloss, in enger Anlehnung an sie den gesellschaftlichen Umbau — aber nicht Umsturz — verwirklichen wollte und will. Diese Zwiespältigkeit ist auch das «Schicksal Labours». Aber die Voraussetzungen einer Spaltung sind in England nicht die gleichen wie auf dem Kontinent. Man läuft nicht so leicht auseinander — die Tradition des Zweiparteiensystems ist zu stark. Und das *Arbeitsprogramm*, auf welches auch die Rebellen eingeschworen sind, ist viel umfangreicher und gewichtiger als die strittige aussenpolitische Linie, welche nach Ansicht Moskaus die Zündschnur sein soll,

die zur Sprengmine führt, auf welcher angeblich Bevin und Attlee sitzen.

Das Arbeitsprogramm ist heute zum Eckstein des ganzen Gebäudes geworden, das Labour erreichen muss, wenn die nächsten Wahlen nicht wieder mit einem Sieg der Konservativen enden soll. Es wird heute, wie dies in letzter Zeit mehrfach aus den Verlautbarungen von Labourführern erkennbar wurde, *jedes Mitglied darauf verpflichtet, in seinem Berufsbereich dafür zu sorgen, dass das Höchstmass an Arbeit geleistet werde*. «Die Exportlücke muss geschlossen werden» — die Parole geht durch ganz England. «Die Kohlenförderung muss 100-prozentig werden», ist die andere Parole. Und eine dritte, die nicht so volkstümlich werden kann, die aber dafür von den Volkswirtschaftlern unter sich ausgegeben wird, geht ebenfalls um: *England muss seine Auslandsschulden auf die erträglichste Weise konsolidieren können*. Keine Exportsteigerung wird genügen, wenn die Tilgungsquoten und Zinsen gegenüber Indien, Aegypten, Argentinien und allen andern Gläubigerländern die Exportguthaben auffressen. Die Zeiten haben sich ja für die Engländer sozusagen «fürchterlich gewandelt». Mochte Moskau vor dem Kriege Recht haben, wenn es behauptete, die Kapitalisten Londons liessen ihrer «Arbeiteraristokratie» aus den «kolonialen Surplusprofiten» einige Brocken zukommen — heute gilt das kaum noch, oder doch in äusserst verringertem Umfange. England ist heute manchen seiner Kolonien so viel schuldig, dass sein Volk «wie ein Kolonialvolk arbeiten muss». Gerade dies verstehen auch die Labour-Rebellen, und im Begreifen dieser Dinge werden sie mit Attlee gehen, was die Innenpolitik angeht, und werden in der Aussenpolitik kaum viel mehr können, als *von Bevin eine striktere Vermittlertätigkeit zu verlangen*.

Der kommunistische Leader Gallacher hat Moskau sekundiert und in einem «offenen Brief» des «Daily Worker» an die Labourtagung appelliert, das Aussenamt zu säubern und mit einer Politik zu brechen, welche mit Gewalt die Freundschaft der herrschenden amerikanischen Klasse zu erhalten trachte. Vielmehr, so meint Gallacher, müsse versucht werden, mit den sozialistischen und «sozialistenähnlichen Ländern Europas» und den fortschrittlichen Kreisen Amerikas zusammenzuarbeiten. Ungefähr das werden die «Rebellen» auch sagen. Aber sie werden sich der Einsicht nicht entziehen können, dass Moskau unter der Gallacherschen Zusammenarbeit die eindeutige Frontschwengung gegen die USA verlangt. Und das gerade wollen auch sie nicht.

Die Krise in Frankreich

muss übrigens jedem Engländer zeigen, dass morgen oder übermorgen die russischen Forderungen ein ganz anderes Gesicht annehmen können, als heute die gewünschten «Verbesserungen am Bündnisvertrag» mit England haben. Der Kreml postuliert seine *«Spaltung des kapitalistischen Blockes»* nicht auf kurze Frist. Hat er heute, in einer Zeit, da man behaupten kann, die halbsozialistischen Länder des Westens und die USA stünden sich in ihrem Gefüge doch sehr nahe und unterschieden sich auch seit dem Siege der amerikanischen Republikaner kaum von ein-

ander, noch keine Aussicht, sie auseinander zu manövrieren, so kann dies in wenigen Jahren schon anders sein. Wenn zum Beispiel Frankreich und Italien, um aus den Krisen herauszukommen, den Ausweg in die «autoritäre Demokratie» eines De Gaulle oder des Giannini von den Qualunquisten nehmen sollten, dann gäbe es einen tiefen Riss zwischen Labourenland und dem Kontinent. Und sollte in den nächsten USA-Wahlen, also Anno 1948, auch ein republikanischer Präsident siegen, dann würde die Kluft auch zwischen England und Amerika aufgehen. Worauf die Labour-Linke vielleicht Attlee und den Seinen radikaler auf den Leib rücken müsste. Und käme gar die grosse Wirtschaftskrise in den USA, und würde man auch dort neuen fascistischen Auswegen zustreben, dann wäre die «kapitalistische Welt wirklich gespalten», so wirksam gespalten, dass mit Ernst versucht werden dürfte, sie so auseinander zu bringen, wie man Hitler und den Westen auseinander brachte. Auf so weite Sicht ist gedacht, was heute die «Iswestija», Mister Gallacher und die «heimlichen Kommunisten» unter den Rebellen denken, sagen und propagieren.

Wohin treiben die Dinge in Frankreich?

Vielleicht ist es nicht so schlimm, wie die Pessimisten fürchten. Zwar haben sich geheime Aktionskomitees gebildet, die darauf ausgehen, mit *List oder Gewalt die staatliche Wirtschaftskontrolle zu sabotieren, zu umgehen oder gar zu zertrümmern*. An verschiedenen Orten fanden Zusammenrottungen statt, wurden Kontrollbüros zerstört, Lebensmittelmarken in grösserem Umfange behündigt, die Ordnung verunmöglicht. Das System ist nicht schlecht: Wenn die Kontrolleure ihren Apparat nicht mehr beherrschen, muss die Kontrolle von selber aufhören. *Ramadier* hat den Präfekten schärfere Vollmachten gegen derartige Ruhestörer gegeben. Vermutlich wird es in diesem Sektor stiller werden. *Dafür aber droht das mühsam aufrechterhaltene System des Lohnstopps und des gleichzeitigen Preisabbaus in die Brüche zu gehen*. Die Arbeiter rechnen sich aus, dass die verfügte 5- und nochmals 5prozentige Preissenkung sich in den meisten Fällen nicht verwirklicht haben, und dass Lohnerhöhungen möglich wären. Denn die Produktion ist gesteigert worden und rentiert viel besser als etwa vor einem Jahr, dank rationalisierten Arbeitsmethoden und verbesserter Rohstoff-Versorgung. *Streikbewegungen am laufenden Bande drohen. Die Kommunisten decken nicht mehr wie vor einem Vierteljahr die Stillhaltedevisen der Regierung, sondern geben sich ungehemmt als Anwälte der Arbeiter aus. Wird das Kabinett dem kommenden Sturme standhalten?*

Im Herbst kommen Wahlen, und die Furcht geht um, sie würden zu einem Siege der Rechten ausschlagen, worauf mit Sicherheit *De Gaulle* ans Ruder kommen und mit harter Hand durchführen würde, was heute von den «Kontrollfeinden» verlangt wird: Absoluter Lohnstop und «Freilassen der Preisentwicklung» bis zu einem Punkte, da sie «natürlicherweise» von selber umkehren müssten. Woraus sich die grosse Baisse, der Konjunkturzusammenbruch ergäbe — und dann erst recht die Katastrophe, die «Hoffnung Moskaus» —

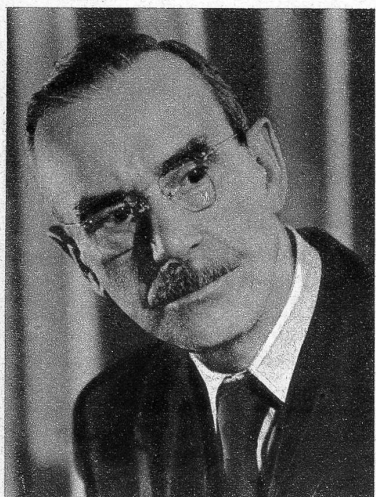


Diamantene Hochzeit

In Laupen konnte vor wenigen Wochen das Ehepaar Fritz Ruprecht-Herren, Landwirt, in rüstiger Gesundheit seine diamantene Hochzeit feiern. Fritz Ruprecht, geb. 1860, ist Bürger von Laupen, wo er die Sekundarschule besuchte, während seine um fünf Jahre jüngere Frau in die Primarschule Ledi, Gemeinde Mühleberg, ging. Vor 60 Jahren, am 9. März 1887, schlossen sie ihren Ehebund. Von ihren neun Kindern leben noch drei Söhne und vier Töchter und freuen sich mit den Eltern an der einfachen schönen Feier. Vater Fritz diente dem Vaterlande als wackerer Infanterie-Wachmeister und der Gemeinde Laupen als Burgerratsmitglied und Schwellenkassier. An der seltenen Feier konnten sich die Jubilare im Kreise von 16 Angehörigen freuen. Am Tage unseres Besuchs trafen wir Mutter Ruprecht schon morgens früh am Waschzuber, ihrer Schwiegertochter fröhlich helfend. Den Jubilaren wünschen wir auch fernerhin gute Gesundheit und gesegnete Tage. E. H.



Der jüngste Orchester-Dirigent der Welt ist der neunjährige Wunderknabe Pierino Gamba, der sich momentan auf einer Konzerttournee befindet. Wir sehen ihn hier bei seiner Ankunft in Paris, links von ihm seine Mutter. Pierino Gamba wird in den nächsten Tagen auch in Bern ein Konzert leiten.



Thomas Mann in der Schweiz

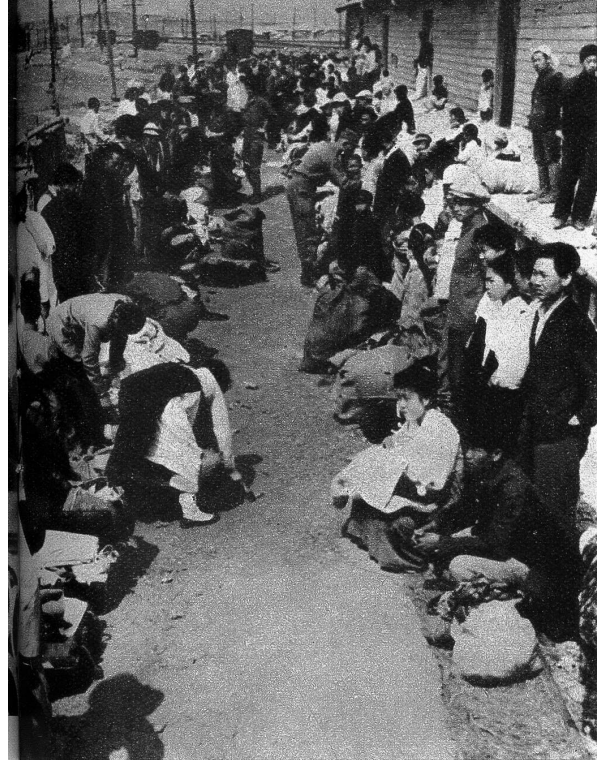
Thomas Mann ist mit seiner Gattin auf der «Queen Elizabeth» aus Newyork zu einem Besuch in Europa eingetroffen, um an dem Anfang Juni in Zürich stattfindenden PEN-Club-Kongress teilzunehmen. Er wird voraussichtlich am 23. oder 24. Mai in Zürich sein und beabsichtigt, zunächst einige Tage der Erholung am Vierwaldstättersee zu verbringen, bevor er seinen Vortrag in Zürich am 3. Juni vormittags gleich nach Eröffnung der PEN-Club-Tagung halten wird. cpr.



Die amerikanische Atombombenproduktion hat schon sehr viel von sich reden gemacht. Hier haben wir eine Teilansicht der Werkanlagen der Clinton Engineer Works in Oak Ridge im südlichen Tennessee, in welchem an der Nutzbarmachung der Kernenergie für Flugzeugvortrieb gearbeitet wird. Dieses Zentrum der neuen Industrie erstreckt sich auf rund 12 Quadratkilometer.



Lissabon, die Hauptstadt Portugals, hat dieser Tage den 800. Jahrestag seiner Befreiung von der maurischen Herrschaft mit grossartigen Festlichkeiten begangen. 1147 war die Stadt am Tejo von Alfons I. von Portugal mit Hilfe von Kreuzfahrern den Arabern entrissen worden. Unser Bild: Feuerwerk am Abend des Festtages, von der maurischen Festung «Castelo Sao Jorge». (Photopress)



Oben links:

Die ganze japanische Familie, die man noch vor wenigen Jahren niemals in der Öffentlichkeit sah, nahm am 3. Mai an einer sportlichen Manifestation teil. Wir sehen auf unserem Bilde von links nach rechts: Die Prinzessinnen Suga, Yori und Taka, den Kaiser Hirohito, die Kaiserin Nagako, den Kronprinzen Akanito und Prinz Yoshi.

Oben:

Die von den Japanern annektiert gewesene Halbinsel Korea, die wieder dem chinesischen Staate einverleibt werden soll, ist heute noch in ihrem nördlichen Teil von den Russen, in ihrem südlichen Teil von den Amerikanern besetzt, die sich auch dort mehr schlecht als recht vertragen, was schon darin zum Ausdruck kommt, dass die russisch-amerikanische Kommission für Korea trotz dringender Aufgaben seit einem Jahr nicht mehr zusammengelassen ist. An der Demarkationslinie haben die Russen ihren berühmten «Eisernen Vorhang» aufgerichtet. Dieser aber ist nicht so eisern, dass nicht täglich rund 1000 Flüchtlinge aus Nord-Korea in die amerikanisch-besetzte Zone einwandern können. Hier sehen wir einen ganzen Trupp solcher Flüchtlinge, die auf der Bahnstation Tosong geduldig auf die Kontrolle durch die Amerikaner warten. ATP.



Schweiz B — England B 0:0 in Genf

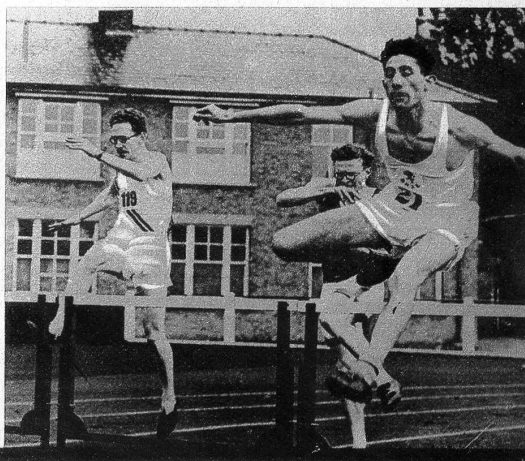
Nach dem überraschenden Sieg der Schweizer Nationalmannschaft gegen die gefürchtete englische Nationalelf erwartete man mit grosser Spannung die Begegnung der beiden Repräsentativteams in Genf, die am vergangenen Mittwochabend in Genf zur Austragung kam. Dank der vorzüglichen Leistung der Schweizer Hintermannschaft kamen die Gäste auch diesmal nicht zu zählbaren Erfolgen, obwohl sie zumeist in der Offensive lagen, und mussten sich mit einem Unentschieden begnügen. Unser Bild zeigt die Schweizer Repräsentativelf (von links nach rechts) Gyger, Siegenthaler, Zanetti, Neukomm, Ibach, Hasler, Ernst, Bader, Belli, Corrodi und Lusenti.

(ATP)



Hier sehen wir Gyger, bei einer Abwehr auf der 5-Meter-Linie vor dem Linksverbinder Hagan (ATP)

Erfolg eines Schweizer Sportlers im Ausland: Der bekannte Berner Sportler Bernhard Frey, der letztes Jahr akademischer Schweizermeister im Hürdenlauf wurde und gegenwärtig an der Universität von Birmingham studiert, erzielte an den englischen akademischen Meisterschaften in Motspur Park (Surrey) einen schönen Erfolg, indem er das 440-Yards-Hürdenrennen gewann. Hier sehen wir unsern erfolgreichen Landsmann im Vordergrund an den Meisterschaften in Motspur Park. ATP



Ein bewundernswerter Akt der Menschlichkeit

Fünf Jahre lang litt Holland Entsetzliches unter der deutschen Besetzung, und dieses tapfere Volk, das den «Furor teutonicus» am eigenen Leibe erlebt hat, nimmt heute, obwohl noch lange nicht alle Wunden geheilt sind, deutsche Kinder auf! Dieser nachahmenswerte Akt der Menschlichkeit verdient, gewürdigt zu werden, um so mehr, als die Holländer diese Hilfsaktion in aller Stille durchführen. Hier öffnet sich der holländische Schlagbaum für Kinder aus dem deutschen Grenzland um Aken, die während mehrerer Wochen Gäste von holländischen Familien sein werden. (ATP)

